

# DAS FRÜHWERK ILMAR TAMMELOS: DER WEG ZUM WISSENSCHAFTLER

## Peeter Järvelaid

Professor, Dr.  
Universität Tallinn  
Telefon +372 6199 950  
E-Mail: <peeter.jarvelaid@tlu.ee>

## Einleitung

Als ich dem Kollegen versprach, über die wissenschaftlichen Anfangsjahre Ilmar Tammelos zu schreiben, dachte ich, die Themenstellung sei sehr deutsch. Der britische Historiker Charles Harold Williams hat über jene Tradition vermerkt, dass deutschen Historiker über einen eigenen Wissenschaftszweig der Periodisierung verfügen, den sie sehr ernst nähmen<sup>1</sup>. Da die estnische Geschichtswissenschaft bis heute unter dem starken Einfluss dieser Tradition steht, bedeutet dies, dass uns ebenfalls die Periodisierung von Tammelos Leben interessiert. Als ich 1993 meinen Beitrag hierzu durch die Veröffentlichung von “The Works of Ilmar Tammelo (1939–1943)”<sup>2</sup> leistete, datierte ich als Frühwerk jene Arbeiten Tammelos bis zu dessen Ausreise aus Estland nach Deutschland 1943.

Als ich mich nun fünfzehn Jahre später erneut mit den frühen Schriften Tammelos beschäftigte, wurde mir deutlich, dass seine erste Schaffensperiode nicht nur in die Jahre von 1939 bis 1943 fiel. So muss die Grenze dieses Periodisierungszeitraums sowohl nach vorne (auf das Jahr 1937), als auch nach hinten vorläufig bis zum Jahr 1948 verlängert werden. Dies war im Leben Tammelos eine sehr intensive Zeit der Wissenschaft und Selbstfindung. Nach fünf Jahren Aktivität in Deutschland mit einer Promotion in Marburg und einer Habilitation in Rechtsphilosophie in Heidelberg verließ er 1948 das Land in Richtung Österreich.

## Bibliografie

In der internationalen Literatur wird am häufigsten die 1984 von Dorothea Mayer-Maly zusammengestellte Bibliografie genutzt<sup>3</sup>, die durch meinen Beitrag 1993 ergänzt wurde<sup>4</sup>, wobei ich die Bibliografien des estnischen Exils<sup>5</sup> und auch Raritäten aus estnischen Bibliotheken nutzen konnte<sup>6</sup>. Einige seiner

<sup>1</sup> Siehe Thomas Meissen: *Forschungskonzepte und Realienkunde: Die ersten Bände der „Enzyklopädie der Neuzeit“*, in: *Neue Züricher Zeitung*, 23. August 2006, Nr. 194, S. 42.

<sup>2</sup> *The Works of Ilmar Tammelo (1939–1943)*. Hrsg. von Peeter Järvelaid, Hamburg, 1993, 223 S.

<sup>3</sup> Dorothea Mayer-Maly: *Verzeichnis der Veröffentlichungen von Ilmar Tammelo*, in: *Objektivierung des Rechtsdenkens. Gedächtnisschrift für Ilmar Tammelo*. Hrsg. von W. Krawietz, Th. Mayer-Maly, O. Weinberger. Berlin, 1984, S. 747–753.

<sup>4</sup> *The Works of Ilmar Tammelo*, S. 205–216.

<sup>5</sup> Ilmar Arens: *Folia bibliographica. A Bibliography of Works Published by Estonian Scholars in Exile: Jurisprudence, Political Science, Sociology, Economy 1942–1976*, Stockholm 1977, S. 25–30.

<sup>6</sup> Siehe Jaan Isotamm: *Ilmar Tammelo teoste bibliograafia*, in: *Akadeemia*, 1990, Nr. 10, S. 2232–2240; Peeter Järvelaid: *Täiendusil Ilmar Tammelo teoste bibliograafia*, in: *Akadeemia*, 1991, Nr. 10, S. 2046.

Handschriften erschienen in der letztgenannten Publikation erstmals im Druck<sup>7</sup>. Weiterhin wurden noch Nachdrucke älterer Beiträge Tammelos oder ihre Übersetzungen ins Estnische veröffentlicht. Es liegen jedoch noch einige unveröffentlichte Schriften vor, die der Bearbeitung und Publizierung bedürfen.

## Das Umfeld Tammelos in Estland

### 1. Familie und Schule

Ilmar Tammelo kam in einer Familie strebsamer Landschullehrer auf die Welt. Die Familie seiner Mutter, die Treufeldts, war dafür bekannt, dass ihre Mitglieder als Lehrer arbeiteten wie auch seine Mutter. In dieser Familie wurde viel Wert auf Ausbildung gelegt und man war einverstanden in diese für den Nachwuchs zu investieren. Doch der frühe und unerwartete Tod des Vaters grenzte die materiellen Möglichkeiten weiter ein und machte das Streben nach Bildung noch begehrenswerter. Ilmar Tammelo begann in der Nähe der Universitätsstadt Tartu an der Grundschule in Kaagvere 1923, wo er bis 1927 von seiner Mutter unterrichtet wurde. Die Mutter konnte während des Unterrichts ihren ältesten Sohn nicht anderweitig unterbringen, weshalb er früh an den Stunden teilnahm. Zur Überraschung des Schuldirektors lernte der junge Schüler aber besser als manche schulpflichtigen älteren Kinder.

Ilmar Tammelo war seit der Geburt von schwächlicher Gesundheit und früh wurde Tuberkulose diagnostiziert. Sein Umfeld machte sich deshalb Sorgen um seine Zukunft, was er selbst bereits als Kind verstand. Einmal hatte sein älterer Bruder Richard, als die Kinder allein zuhause waren, eine Blutung gestoppt und ihm so wohl das Leben gerettet<sup>8</sup>. Die Familie befand sich unter einer Art doppeltem Druck, denn früh waren sowohl die Begabung als auch die schwache Gesundheit festzustellen. Ilmar Tammelo setzte seine Schullaufbahn in Puhja, in der Nähe Tartus, an der sechsklassigen Grundschule (1928–1930) und in Tartu am Jungen-Gymnasium fort (1930–1934). Der Mutter und den Verwandten war die Bedeutung einer guten Ausbildung wichtig, damit der Junge in Zukunft keiner schweren körperlichen Arbeit nachgehen musste. 1934 unterbrach er für zwei Jahre die Schule wegen einer Lungentuberkulose. In dieser Zeit beschäftigte er sich aktiv mit Fremdsprachen. 1937 absolvierte er dann als Abendschüler das Ühis-Gymnasium in Tartu.

Zum Zeitpunkt des Abiturs befand sich Tammelo in einer solchen Lebensphase, wie er in seinem philosophischen Selbstportrait erwähnt, dass er Dichter werden wollte<sup>9</sup>. Ihn interessierte nicht nur der theoretische Mechanismus des Dichtens, sondern auch die Analyse der Form des Textes. Nach seiner Aussage führten ihn die Experimente auf dem Gebiet der Form in einen solchen Zustand, dass er fühlte, dass sein Interesse für die formalen Aspekte des Dichtens seine poetische Kraft zerstörerisch beeinflussen. Als Dichter können wir Tammelo heute anhand von einigen Veröffentlichungen aus den Jahren 1935 bis 1937 bewerten<sup>10</sup>. Als junger Mann mit den Voraussetzungen für wissenschaftliches Denken veröffentlichte er eine erste kleine Untersuchung zur Analyse eines Gedichts unter dem Titel

---

<sup>7</sup> Ilmar Tammelo: *Õigusteaduse metodoloogia*, in: *The Works of Ilmar Tammelo*, S. 31–100; ders.: Prof. Kliimann'i era- ja avaliku õiguse normativistliku vaheteo kriitika, in: ebd., S. 101–120; ders.: *Õigusnorm ja ta struktuur*, in: ebd., S. 121–204.

<sup>8</sup> Ilmar Tammelo war seinem Bruder Richard auch später sehr dankbar. Auf dem Umschlag seiner Heidelberger Habilitation finden wir eine Widmung für ihn. Tammelo wusste damals nichts über sein Schicksal und schrieb deshalb „für meinen Bruder Richard, dessen Schicksal ich nicht kenne“. Er freute sich, als sein Bruder ihn schließlich später in Österreich besuchen konnte. Siehe Ilmar Tammelo: *Untersuchungen zum Wesen der Rechtsnorm*. Heidelberg, 1948.

<sup>9</sup> Ilmar Tammelo: *A Self-Portrait*, in: *Meie Kodu*, 17. März 1982, S. 9.

<sup>10</sup> Ilmar Tammelo: *Lõpu eel* (1935), in: *The works of Ilmar Tammelo*, S. 13; ders.: *Lahkumisõhtu; Põud; Sentimentaalselt. Luuletused*, in: *Rada. Tartu Õhtuse Ühisgümnaasiumi õpilaskond*. Tartu, 1937; ders.: *Lõpu eel* (1935); *Põud* (1937), in: *Meie Kodu*, 17. März 1982, S. 9.

„Über Irdriim“<sup>11</sup>. Damit ist sein Interesse für die Textstruktur auf das Ende der Schulzeit datierbar, wenn auch als Dichter. Seine weiteren Versuche auf dem Gebiet der Rechtstexte haben offenbar hier ihren Ursprung, die er aufgrund seiner neuen Tätigkeit nun besser kannte<sup>12</sup>.

Ilmar Tammelo setzte seine Ausbildung dann an der Universität Tartu fort, der einzigen des Landes. Offenbar fiel die Entscheidung im kleineren Familienkreis zuvor, die keinesfalls leicht war, bedeutete sie doch erhebliche materielle Belastungen. Der ältere Bruder ging in die Kaufmannslehre, um schneller finanziell unabhängig zu werden und möglicherweise den jüngeren Bruder zu unterstützen. Die Wahl des Faches Studienfaches Jura hatte wohl auch den praktischen Hintergrund, neben einer Fortsetzung der Ausbildung, später in der Gesellschaft gut zu Recht zu kommen<sup>13</sup>. Doch zu diesem Zeitpunkt bestand in Estland bereits ein Überangebot an Juristen und junge Berufsanfänger fanden nur schwer eine angemessene Arbeit. Am 11. September 1937 wurde Tammelo immatrikuliert<sup>14</sup>.

## 2. An der Universität Tartu

Eine wichtige Rolle in der Entwicklung Tammelos spielte anfangs offenbar sein Onkel, der Jurist Jaan Treufeldt (1888–1979)<sup>15</sup>. Als Absolvent der Rechtsfakultät der Universität Tartu konnte er als Vorbild dienen und auch praktische Ratschläge geben. Wahrscheinlich war es gerade jener Onkel, der ihn in die namhafte Studentenkorporation Rotalia einführte. Einer ihrer Gründer und in den dreißiger Jahren zweifellos ihre führende Persönlichkeit war der Professor für Estnische Rechtsgeschichte Jüri Uluots (1890–1945)<sup>16</sup>. Dieser bemerkte früh Tammelos Begabung und blieb bis zu seinem frühen Tod sein akademischer Betreuer<sup>17</sup>.

Als Ilmar Tammelo sein Studium aufnahm, befand sich die Juristische Fakultät in einer Hochphase. Die Bemühungen der zwanziger Jahre, den wissenschaftlichen Nachwuchs an verschiedenen europäischen Hochschulen ausbilden zu lassen, und aus führenden Universitäten des untergegangenen Zarenreichs anerkannte Professoren zu übernehmen, trug Früchte. Da einige der neu berufenen Professoren noch sehr jung waren, bestand die Hoffnung, dass der positive Trend fortgesetzt wurde. Tammelos wissenschaftliches Interesse zeigte sich relativ schnell nach der Aufnahme des Studiums. Zu den Traditionen in Tartu gehörte es, jährlich einen Wettbewerb für schriftliche Arbeiten von Studenten abzuhalten. Wir wissen, dass auch Tammelo einen Beitrag 1940 unter dem Titel „Simulierte Handlungen und Handlungen in freudem creditorum“ verfasste und einreichte, doch wegen des kommunistischen Umsturzes entfiel der Wettbewerb an der Juristischen Fakultät<sup>18</sup>.

---

<sup>11</sup> Ilmar Tammelo: Irdriimist, in: Rada. Tartu Õhtuse Ühisgümnaasiumi õpilaskond. Tartu, 1937.

<sup>12</sup> Für die Rechtssemiotik sind Tammelos Arbeiten interessant. Siehe Vadim Verenich: Introduction: The Perspectives of the Tartu-Moscow Semiotic School on Legal Semiotics, in: International Journal for the Semiotics of Law (2005) Nr. 1, S. 1–4; Ilmar Tammelo: About Legal Philosophy, in: ebd., S. 83–94.

<sup>13</sup> Zahlreiche Esten studierten damals Jura, ohne je zu praktizieren, sondern als Journalisten, Politiker oder Schriftsteller tätig zu sein. Der bekannteste ist A.H. Tammsaare (1878–1940), ein Kandidat für den Literaturnobelpreis.

<sup>14</sup> Album Academicum Universitatis Tartuensis 1918–1944. Tartu, 1994, Bd. 3, S. 16163, Nr. 16156.

<sup>15</sup> Dieser Onkel war nicht nur unter Juristen, sondern auch in der politischen Elite bekannt. Nach kaufmännischen Kursen hatte er in Kopenhagen an einer landwirtschaftlichen Hochschule und anschließend in Tartu Jura studiert. Neben seiner Tätigkeit als Jurist war er auch Journalist und Mitbesitzer einer Druckerei. Während des Zweiten Weltkriegs flüchtete er nach Schweden und emigrierte von dort später nach Australien. Album Academicum Universitatis Tartuensis, Bd. 2, S. 2869, Nr. 2869.

<sup>16</sup> Damals konnte niemand ahnen, welche Rolle Uluots für die staatliche Kontinuität Estlands noch spielen sollte. Lauri Mälksoo: Professor Uluots, the Estonian Government in Exile and the Continuity of the Republic of Estonia in international Law, in: Nordic Journal of International Law (2000) Nr. 3, S. 289–316.

<sup>17</sup> In der Korporation Rotalia war Heikki Aleksander Leesment (bis 1938 Lensment) der akademische Vater, ein Jurastudent in Tartu, der während des Krieges nach Schweden und später weiter nach Kanada emigrierte. Zu ihm hielt Tammelo einen intensiven Kontakt aufrecht.

<sup>18</sup> 1942 reichte Tammelo seine Untersuchung dann als Abschlussarbeit ein, sie ist bis heute nicht aufzufinden.

Über den formellen Verlauf seines Studiums gibt seine Studenten-Akte Auskunft<sup>19</sup>. Weiteres erfahren wir durch die Erinnerungen von Kommilitonen und seine eigenen Kommentare. Laut mündlicher Auskunft des späteren Schriftstellers Jaan Kross (1920–2007) befand sich die Studentenwohnung Tammelos im ersten Stock in der Veski-Straße gegenüber dem Tartuer Gerichtsgebäude in unmittelbarer Nähe von Stadtzentrum, Bibliothek und Universität. Anscheinend war für Tammelo jedoch die Bibliothek wichtiger als das Unterrichtsgebäude. Laut Jaan Kross verbrachte er die meiste Zeit mit der Lektüre. Die Vorlesungen besuchte er nur selten und bereitete sich auf die Prüfungen mit Hilfe der Mitschriften anderer oder der von den Professoren verfassten Lehrbüchern vor.

Ilmar Tammelos persönliche Einschätzung seiner *alma mater* und der Lehrkräfte findet sich in der Einleitung der Magisterarbeit: „Die Entwicklung des Themas der vorliegenden Arbeit, die Rechtsnorm und ihre Struktur, benötigt, die grundlegendsten und schwierigsten Probleme zu behandeln, für die bis jetzt noch keine zufrieden stellende Lösung gefunden wurde. Dass ich dies wage, erklärt sich zum einen mit meinem philosophischen Interesse, zum anderen mit meiner Überzeugung, dass juristische Spezialfragen vom Wissenschaftler nur dann erfolgreich und gründlich geklärt werden können, wenn er wirklich versucht hat, eine bestimmte Klarheit über die juristischen Grundprobleme zu gewinnen. Denn ich glaube, dass auch dann, wenn meine Behauptungen sich als irrtümlich und der Gedankengang sich als fehlerhaft erweisen sollten, die vorliegende Arbeit für mich eine Basis bedeuten kann, auf der ich später meine weiteren Umbewertungen, Ableitungen, Verbesserungen des Gedankengangs und Ergänzungen aufbauen kann. Die Lösung der juristischen Probleme fußt deshalb auf einem bestimmten eigenen unabhängigen philosophischem Ausgangspunkt, bei dessen Herausbildung mich verschiedene Strömungen der modernen Philosophie beeinflusst haben, so wie auch die juristisch-philosophische Weltanschauung der Juristischen Fakultät der Universität Tartu, welche Ausdruck fanden in einigen Werken der Lehrkräfte sowie in den Lehrveranstaltungen. Unabhängigkeit von der grundsätzlichen Verschiedenheit mancher Meinungen und Standpunkte, lässt sich – so scheint es mir – doch eine einheitliche Linie finden, die erlaubt zu erahnen, dass die geistige Schöpfung der Rechtswissenschaftler der Universität Tartu auf dem selben Grunde gedeiht“<sup>20</sup>. Tammelo nutzte die gut ausgestattete Universitätsbibliothek und machte sich mit den neuesten theoretischen Schriften bekannt<sup>21</sup>. Doch für uns sollte es auch eine interessante Frage sein, was er von seinen Lehrern lernte und es selbst als „juristisch-philosophische Weltanschauung der Fakultät“ bezeichnete. Wie diese „Weltanschauung“ aussah, dies hat Tammelo nicht ausgedrückt. Deshalb versuchen wir diese „Weltanschauung“ mit Hilfe von Lebensbildern der Professoren zu greifen, die Tammelos Weg zum Wissenschaftler beeinflusst haben. Sie alle waren markante Persönlichkeiten und spielten in der estnischen Gesellschaft eine wichtige Rolle.

### ***Professor Nikolai Maim (1884–1976)***

Da Ilmar Tammelo aus gesundheitlichen Gründen nicht das humanistische Gymnasium absolviert hatte, legte er als erstes Examen die Lateinprüfung im Januar 1938 ab, doch der erste Professor bei dem er studierte war der Staatsrechtler Nikolai Maim, bei dem er Rechtsphilosophie und später Staatsrecht belegte. Maim hatte vor dem Ersten Weltkrieg in St. Petersburg und Moskau an den beiden bekanntesten Universitäten des Reichs Jura studiert und war von 1914 bis 1917 Beamter des Innenministeriums. Es war seine Aufgabe gewesen, nach der Februarrevolution 1917 das Gouvernement Livland nach eth-

---

<sup>19</sup> Eesti Ajalooarhiiv (Estnisches Historisches Archiv, EAA) 2100/1/15951, Bl. 3.

<sup>20</sup> The Works of Ilmar Tammelo, S. 19.

<sup>21</sup> Bis 1945 galt unter estnischen Intellektuellen die Beherrschung der drei lokalen Sprachen Estnisch, Deutsch und Russisch noch nicht als Fremdsprachenkenntnis. Doch Tammelo beherrschte weitaus mehr Sprachen.

nischem Prinzip aufzuteilen, was später die Herausbildung der Nationalstaaten Estland und Lettland beschleunigte<sup>22</sup>. In der Republik Estland war er am Aufbau von Innen- und Außenministerium beteiligt, war Mitglied der Konstituierenden Versammlung und nahm an der Ausarbeitung der Verfassung teil. 1919 nahm er das Angebot der Universität Tartu an, die Juristische Fakultät wiederaufzubauen. Maim war der erste Este der in Tartu eine juristische Dissertation verteidigte. Für die Arbeit „Der Parlamentarismus und der souveräne Staat“ hatte er umfangreich in London und Paris in Bibliotheken gearbeitet<sup>23</sup>. Als Mensch war Maim sehr tolerant und er drängte seinen Studenten nicht die Ansichten einer bestimmten Schule auf, die er selbst unterstützte, sondern versuchte in der Diskussion das gesamte Spektrum der damaligen Ansichten zu erhellen.

1938 schrieb Ilmar Tammelo seine erste Seminararbeit als Student über Maims Lieblingsthema, den Parlamentarismus. Seine Behandlung des Themas war aber sicherlich sehr angewandt, denn er analysierte die seit dem 1. Januar dieses Jahres gültige neue Verfassung. Bedauerlicherweise ist dieser Text verschollen. Maim gehörte auch zur Kommission, die Tammelos Magisterarbeit 1943 bewertete. Das Schicksal führte ihn später mit seinem ehemaligen Studenten als Kriegsflüchtling in Marburg wieder zusammen. Gerade Tammelo bot seinem einstigen Professor samt Familie ein erstes Quartier im Haus einer studentischen Korporation. Offenbar sorgte Tammelo auch für erste Kontakte an der Universität, die Maim eine Stelle als außerordentlicher Professor bis zur Emigration in die USA 1950 verschafften<sup>24</sup>. Maim blieb ein überzeugter Verfechter des Parlamentarismus. Wenn Tammelos Werk oberflächlich in drei Themenkreise einzuordnen ist, Rechtslogik, Gerechtigkeit und die so genannte Weltordnung, dann finden wir die Einflüsse seiner früheren Professoren. Maim war in Tartu mit seiner Theorie der Weltordnung wohl ein Einzelgänger, doch seine Arbeiten beeinflussten seine Schüler. Er selbst bezeichnete seine Lehre als Mundologie oder Weltwissenschaft<sup>25</sup>. Tammelo wandte sich diesem Thema später in estnischsprachigen Veröffentlichungen zu, eventuell bereits 1952, sicherlich jedoch 1957<sup>26</sup>.

### ***Professor Jüri Uluots (1890–1945)***

Waren Maims Einflüsse eher geistiger Natur, dann war Uluots' Rolle sehr praktisch als Betreuer und akademischer Vater. Ilmar Tammelo belegte bei ihm mindestens drei Fächer: Allgemeine Rechtslehre, Römische und Estnische Rechtsgeschichte. Jüri Uluots war ebenfalls ein Absolvent der St. Petersburger Universität und hatte sich dort bis 1918 auf eine Professur vorbereitet. Als Professor hatte er große Verdienste bei der Herausbildung der estnischen Gesetzgebung<sup>27</sup>. Er nahm 1919 an der Zusammenstellung erster staatsrechtlicher Akte teil, war Autor des Entwurfs der Verfassung 1920 und spielte eine wichtige Rolle bei der Endredaktion der 1937 verabschiedeten Verfassung<sup>28</sup>. Er hatte Estland als Jurist in Kommissionen des Völkerbundes vertreten, nahm an sowjetisch-estnischen Verhandlungen teil usw. Von 1939 bis 1940 bekleidete er das Amt des Premierministers, er symbolisierte die staatliche

---

<sup>22</sup> Nikolai Maim: *Minu elulugu, nagu ta mulle näis*, in: ders.: *Mundoloogia*, Tartu 2008, S. 393.

<sup>23</sup> Nikolai Maim: *Parlamentarizm i suverennoe gosudarstvo*, Tartu 1927.

<sup>24</sup> In der Universitätsbibliothek in Tartu befindet sich in der Handschriftenabteilung sein persönlicher Bestand.

<sup>25</sup> Nikolai Maim: *Weltwissenschaft*, Stuttgart-Bottanng 1946; ders.: *Staat und Weltorganisation*, in: *Apophoreta Tartuensia*, Stockholm 1949, S. 208–216; ders.: *Suveräänsuse iganemine kaasajal*, in: *Õigusteaduslik ajakiri*, 1957, Nr. 1, S. 4–16.

<sup>26</sup> Ilmar Tammelo: *Õigluse probleem ja filosoofia*, in: *Tulumuld*, 1952, Nr. 1, S. 41–43; ders.: *Mõtisklus maailmaprobleemist*, in: *Meie Side*, 1957, Nr. 4, S. 2.

<sup>27</sup> Jüri Uluots: *Seaduse süünd. Eesti õiguse lugu*, Tartu 2004.

<sup>28</sup> Jüri Uluots: *Aus der Ideenwelt der neuen Verfassung Estlands*, in: *Die Verfassung der Republik Estland. Nebst dem Beschluss des Estnischen Volkes betreffend die Einberufung einer Nationalversammlung und dem Gesetz betreffend die Übergangszeit*, Tallinn 1937, S. 3–6.

Kontinuität Estlands 1941–1945 als Premierminister mit den Rechten des Präsidenten und lieferte somit die Grundlage für eine bis 1992 bestehende Exilregierung<sup>29</sup>. Uluots zählte zu den politisch einflussreichsten Juristen des Landes, doch auch in der Wissenschaft war er sehr angesehen. Als Professor für Estnische Rechtsgeschichte entwickelte er die Theorie der juristischen Kontinuität weiter fort<sup>30</sup>, die sehr wohl wissenschaftlich kritisiert wurde, aber sich in der Praxis als notwendiges Instrument bei der Sicherung der estnischen Staatlichkeit erwies<sup>31</sup>. Als erster Jurist wurde er Mitglied der 1938 gegründeten Estnischen Akademie der Wissenschaften.

Für Ilmar Tammelo war es sicherlich wichtig, über einen einflussreichen akademischen Patron zu verfügen, der ihn und die Herausbildung seiner Begabung mit großer Sorgfalt behandelte. Wenn auch nicht immer die Beziehung zwischen Lehrer und Schüler ohne Spannungen war, denn Tammelo war sehr eigensinnig und wollte seinen eigenen Weg gehen. Als Tammelo sich 1938 für Uluots' Vorlesung über Allgemeine Rechtslehre registriert hatte, erreichte er etwas Unerwartetes. Uluots hatte in St. Petersburg eine sehr gute rechtstheoretische Vorbereitung erhalten und unter anderem bei dem bekannten Rechtstheoretiker polnischer Herkunft Leon Petrazickij (1867–1931) studiert<sup>32</sup>. Deshalb kannte er die Literatur zur allgemeinen Rechtslehre insbesondere bis 1920 sehr gut, hatte aber die weitere Diskussion besonders im englischen und romanischen Sprachraum wegen seiner Arbeitsbelastung nicht verfolgen können. Aus diesem Grund war die Verwunderung von Tammelos Studienkollegen groß als kurz vor dem Examen eine Mitschrift der Veranstaltung erschien<sup>33</sup>, die verständlicher aussah als die Vorlesung selbst, um neue Autoren ergänzt und überhaupt modernisiert war<sup>34</sup>. Uluots war großzügig bereit die Beteiligung Tammelos an dieser Arbeit anzuerkennen.

Für Ilmar Tammelo war die Herausgabe dieser Methodologie des Rechts sicherlich wichtig für seine zukünftige Karriere. Er selbst schrieb: „dass ich dies wagt erklärt sich aus meinem philosophischen Interesse und der Überzeugung, dass ein Wissenschaftler juristische Detailfragen erst dann erfolgreich und gründlich lösen kann, wenn er eine gewisse Klarheit bezüglich der juristischen Grundfragen erreicht hat.“ Dies behauptete er wohl erst 1943 in der Einleitung seiner Magisterarbeit, doch dies bestätigt seine wissenschaftliche Grundhaltung 1937–1939. Professor Uluots schätzte die Begabung Tammelos sehr hoch ein und machte den Vorschlag, ihn zielgerichtet für eine Zivilrechts-Professur aufzubauen, denn ein solcher Spezialist war nach seiner Auffassung für die Universität nötig. Die Rechtsphilosophie war seiner Meinung nach durch Maim hervorragend abgedeckt und auch der Professor für Kriminalrecht, Helmut Kadari, zeigte Interesse. Tammelos Interessen waren allgemeinerer Natur, doch er vermochte sich in der Welt des Zivilprozesses vorzustellen. Als Tammelo studierte, brach eine schwierige Zeit an, als die damaligen Professoren ihre Studenten besonders zum Lernen motivierte, denn sie glaubten, dass solide Kenntnisse in einer fremden Umgebung die Rettung bedeuten konnte.

Ilmar Tammelo hatte seit März 1942 mehr mit Uluots zu tun, als die deutschen Besatzungsbehörden alle Abschlüsse der sowjetisierten Universität für nichtig erklärten. Damit musste auch Tammelo

---

<sup>29</sup> Lauri Mälksoo: *Illegal Annexation and State Continuity: The Case of the Incorporation of the Baltic States by the USSR: A Study of the Tension between Normativity and Power in International Law*, Leiden-Boston 2003; ders.: *Which Continuity? The Tartu Peace Treaty of 2 February 1920, the Estonian-Russian Border Treaties of 18 May 2005 and the Legal Debate about Estonia's Status in International Law*, in: *Archiv des Völkerrechts* (2005) Nr. 4, S. 513–524.

<sup>30</sup> Jüri Uluots: *Die Verträge der Esten mit den Fremden im XIII. Jahrhundert*, Tartu 1937.

<sup>31</sup> Jüri Uluots: *L'Etat estonien du point de vue historique*, in: *Revue baltique* 1 (1940) Nr. 1, S. 20–28.

<sup>32</sup> Siehe Jörg Baberowski: *Petrazickij, Lev Iosifovič (1867–1931)*, in: *Juristen. Ein biographisches Lexikon. Von der Antike bis zum 20. Jahrhundert*, München 2001, S. 492–493.

<sup>33</sup> Jüri Uluots: *Õigusteaduse metodoloogia konspekt* [zusammengestellt von Ilmar Tammelo auf Basis der Vorlesung], Tartu 1939.

<sup>34</sup> *The Works of Ilmar Tammelo*, S. 15.

Zusatzprüfungen ablegen. Dies tat er am 27. März 1942. Am 22. Mai 1943 legte er die Magisterprüfung ab und bat darum, bis zum nächsten Sommer weiter immatrikuliert zu bleiben, um weiter zu studieren, denn ein Viertel seiner Dissertation sei bereits fertig gestellt. Die Magisterarbeit „Rechtsnorm und Struktur“<sup>35</sup> schloss er im August 1943 ab und verteidigte sie im November. Professor Uluots war bezüglich seiner Schüler ein großer Idealist. Er selbst war während der deutschen Okkupation in schwierigste politische Angelegenheiten involviert, doch versuchte er die Studenten, von der Gefahr fernzuhalten. So unterstützte Uluots den Vorschlag, dass Tammelo 1943 in Deutschland weiter studierte.

Verständlicherweise war Tammelo selbst aktiv geworden, eine Studienmöglichkeit im Ausland zu finden, doch ohne Uluots' Unterstützung wäre dies wohl so schnell nicht möglich gewesen. Bedauerlicherweise ist Tammelos Magisterarbeit bis heute nicht übersetzt worden, doch es lohnt sich für an Rechtsphilosophie Interessierte seine Heidelberger Habilitation von 1948 zu lesen, denn auf dem Gebiet der Rechtslogik fand er zu seinen Einsichten bereits 1943 in Tartu. Auch der Text ist stellenweise nahezu deckungsgleich. Laut Uluots spiegelte die Magisterarbeit 1943 „die umfangreichen Kenntnisse des Autors auf diesem Gebiet wider und war der Versuch eines echten Wissenschaftlers die Wahrheit zu finden“<sup>36</sup>.

### ***Professor Artur-Tõeleid Kliimann (1899–1941)***

Das Studium Tammelos neigte sich 1940 dem Ende zu, denn er vermochte sich intensiv auf die Prüfungen vorzubereiten. In diesem Moment hatte er einen äußerst interessanten Disput mit Artur-Tõeleid Kliimann, der in der Literatur zumindest in akademischen Kreisen auch als Kronjurist bekannt ist.<sup>37</sup> Kliimann war der erste Absolvent der Juristischen Fakultät der Universität, der während der estnischen Eigenstaatlichkeit 1932 promovierte. Seine Dissertation „Theorie des administrativen Akts“<sup>38</sup> wurde noch ein halbes Jahrhundert später als ein Vorbild für estnischsprachige Qualifikationsarbeiten im Fach Jura eingeschätzt. Kliimann hatte nach Absolvierung der Universität Tartu drei Jahre in Wien bei Hans Kelsen studiert<sup>39</sup>. In den Jahren 1939/40 erreichte Kliimann seine wissenschaftlich beste Zeit. Anlässlich seines 40. Geburtstags 1939 hatte er die Monographie „Die Rechtsordnung“ veröffentlicht, die von Kollegen besonders positiv aufgenommen wurde<sup>40</sup> oder zumindest als hochwissenschaftliche theoretische Arbeit von kritischeren Geistern respektiert wurde.

Tammelos Interesse am wissenschaftlichen Disput war derart groß, dass er keine Chance ungenutzt ließ auch nicht im Falle bekannter Autoritäten. Kliimann war in Tartu als begabter, wortmächtiger, aber auch ehrgeiziger Mann schwierigen Charakters bekannt. Darum fragten sich Tammelos Mitstudenten im Herbst 1940, ob eine der Autoritäten des Faches den Standpunkt des Jüngeren akzeptiert. Uluots stand Tammelo etwas näher, denn beide gehörten zur Korporation Rotalia, doch Kliimann hatte sich der angesehensten Korporation des Landes angeschlossen, dem Verein studierender Esten, der Estland auch die Trikolore verdankte.

---

<sup>35</sup> Ilmar Tammelo: *Õigusnorm ja ta struktuur*, in: *The works of Ilmar Tammelo*, S. 121–204.

<sup>36</sup> *The Works of Ilmar Tammelo*, S. 19.

<sup>37</sup> Peeter Järveldaid: *Artur-Tõeleid Kliimann (1899-1941)*, in: *Akadeemia* (1999) Nr. 2, S. 256–275; Lauri Mälksoo: *Von der Demokratie bis zur Diktatur. Ein verborgener Dialog zwischen Artur-Tõeleid Kliimann und Carl Schmitt*, in: *Der Staat: Zeitschrift für Staatslehre und Verfassungsgeschichte, deutsches und europäisches öffentliches Recht* (2004) Nr. 1, S. 57–82.

<sup>38</sup> *Artur-Tõeleid Kliimann: Administratiivakti teooria*, Tartu 1932.

<sup>39</sup> Kliimann war sicherlich stark von Kelsen beeinflusst, doch er suchte seinen eigenen Weg als Rechtstheoretiker. In seinem 1939 erschienen Hauptwerk setzte er sich intensiv mit Kelsen auseinander.

<sup>40</sup> Besonders hoch wurde die Arbeit von Professor Juhan Vaabel (1899–1971) eingeschätzt, der ebenfalls in Wien bei Kelsen und dessen Kollegen studiert hatte.

Tammelo trug sich im Herbst 1940 bei Kliimann zum Verfassen einer Seminararbeit ein, „Kritik der normativistischen Unterscheidung des Privat- und des öffentlichen Rechts“, die heftig Standpunkte aus dessen Monografie „Rechtsordnung“ kritisierte. Doch es scheint, dass sich die beiden talentierten Männer verstanden. Wenn auch für Kliimann die Kritik eines jungen Studenten an seiner Arbeit ungewohnt war, vergab er doch die Höchstnote (*maxima sufficit*), doch vertrat gegenüber dem Studenten den Standpunkt, dass offensichtlich dieser irre<sup>41</sup>. Tammelo begann erneut die theoretische Literatur zu überprüfen, um eine Replik für seinen Professor zu schreiben, in dem er einen hochrangigen Partner für seine wissenschaftlichen Bemühungen fand. Doch bald sollten noch unruhigere Zeiten beginnen, die das Schicksal umwarfen. Im Sommer 1941 erreichte der Weltkrieg auch Estland und Professor Kliimann wurde unter ungeklärten Umständen im Keller des Hauptgebäudes der Universität ermordet. Er war unter den Sowjets zeitweilig Prorektor gewesen. Ilmar Tammelo durchlebte diese tragische Ereignis auf seine Weise und griff die begonnene Diskussion in einer kleinen Forschungsarbeit auf: „Kritik der normativistischen Unterscheidung des Privat- und öffentlichen Rechts von Professor Artur-Tõeleid Kliimann“. Diesen Beitrag fertigte er offenbar 1941 an, übersetzte sie ins Deutsche und suchte nach einer Publikationsmöglichkeit im Ausland. Wir wissen, dass er ihn 1944 zur Bewertung an Prof. Julius Moór (1888–1950) sandte<sup>42</sup>, doch nach einigen Angaben schickte er ihn auch Hans Kelsen.

Als Verbeugung vor seinem Lehrer kann auch die Marburger Dissertation Tammelos 1944 angesehen werden „Kritische Untersuchungen zur normativistischen Unterscheidungen des Privat- und des öffentlichen Rechts“. Diese 69 Seiten umfassende Arbeit stützt sich auf die frühere in Tartu verfasste Seminararbeit. 1950 veröffentlichte er gesondert einen Aufsatz über Kliimanns Standpunkte<sup>43</sup>. Damals sah er ihn als Felix Kaufmann und Fritz Schreiner nahe stehend an.

### ***Professor Helmut Kadari (Kristal) (1903–1976)***

Mit Helmut Kadari als Dekan der Juristischen Fakultät hatte Tammelo offenbar wenig zu tun. Doch beide wussten wahrscheinlich voneinander. Als im Juni 1940 Estland von der Sowjetunion okkupiert und anschließend annektiert wurde, erhielt Michael Stolleis' Sentenz vom „Recht im Unrecht“<sup>44</sup> eine existentielle Bedeutung für Ilmar Tammelo. Er stand kurz vor dem formalen Abschluss des Jurastudiums, doch nun entwickelten sich die Vorgänge an der Universität Tartu stürmisch. Ein Paradox bestand darin, dass die großen Veränderungen das alte Personal vorerst im Amte beließen. An der Juristischen Fakultät blieben die meisten Professoren und Dozenten auf ihrem Posten, aber die Universität selbst änderte ihren Namen und wurde zur Staatlichen Universität Tartu. Auch wurde Marxismus-Leninismus zum Pflichtfach, anderweitig war ein Abschluss unmöglich. Professor Kliimann wurde zu dieser Zeit Prorektor. Seit 1937 war die Fakultät praktisch eine Gefangene des jeweiligen politischen Regimes und seiner Mitläufer. Studenten, die absolvieren wollten, mussten den jeweiligen Strömungen folgen, oftmals ohne sie in einer längeren Perspektive bewerten zu können.

Die Wege von Ilmar Tammelo und Professor Helmut Kadari (1903–1976) kreuzten sich zu diesem Zeitpunkt. Damals konnten Zufall und Schicksal enorm viel entscheiden. Tammelo hatte seinen Patron, Professor Uluots, verloren, denn die neuen Machthaber zwangen ihn, als Premierminister zurück-

---

<sup>41</sup> The Works of Ilmar Tammelo, S. 16.

<sup>42</sup> Ilmar Tammelo: Kritik zu Prof. Kliimann's normativistischer Unterscheidung des Privat- und des öffentlichen Rechts (Dorpat, 1941), in: Aus dem Nachlass von Julius Moór. Budapest, 1995, S. 63–145. Das beigelegte Anschreiben findet sich auf den Seiten 45–46.

<sup>43</sup> Ilmar Tammelo: Artur-Toeheid Kliimanns Rechtstheorie, in: Archiv für Rechts- und Sozialphilosophie, 1950/51, Bd. 39, S. 90–101.

<sup>44</sup> Siehe Michael Stolleis: Recht im Unrecht. Studien zur Rechtsgeschichte des Nazionalsozialismus, Frankfurt am Main 1994, S. 7.

zutreten, entließen ihn als „bürgerlichen Nationalisten“ aus der Universität und trugen ihn und seine Familie in die Liste der zu Deportierenden und Arretierenden ein<sup>45</sup>. In dieser Situation kam die Einladung Kadaris Laborant am Lehrstuhl für Kriminalrecht zu werden, dies entsprach in etwa dem deutschen Assistenten. Damit wurde Tammelo schon vor dem Abschluss Mitarbeiter seiner Hochschule.

Prof. Helmut Kadari war wirklich eine interessante Persönlichkeit. Vor dem Studium hatte er bei einem der talentiertesten Künstler Estlands, Ants Laikmaa, gelernt in der Hoffnung selbst Künstler zu werden. Nach dem Abschluss des Jurastudiums in Tartu 1926 verteidigte er 1929 seine Magisterarbeit „Über den Zweikampf“ und erhielt die Chance für Auslandsstipendien, um sich an unterschiedlichen europäischen Hochschulen im Kriminalrecht weiterzubilden. Seine erste Reise führte ihn nach Heidelberg zu Professor Georg Radbruch. Anschließend arbeitete er in Wien und Rom. In den Jahren 1933 bis 1935 reiste er nach München, Hamburg, Wien, Rom, Prag und Griechenland. Deshalb war Tartu auch kein unbekannter Ort für Prof. Radbruch als Tammelo sich in Heidelberg an ihn wandte, sondern er hatte lange Kontakte dorthin gepflegt.

Der Sommer 1941 verlief für Tammelo sehr aufregend, denn die Sowjets konnten ihn möglicherweise deportieren, verhaften oder in die Rote Armee mobilisieren. Vom 25. bis 27. Juni entkam er zweimal einer großen Gefahr. Zusammen mit Freunden hatte er den bevorstehenden Abschluss des Studiums gefeiert und entkam der nächtlichen Verhaftung, weil er in einem Nebenzimmer schlief, das nicht kontrolliert wurde. Von den drei Personen, die an diesem Abend mitgefeiert hatten, kehrte nur einer lebendig aus Sibirien zurück. In Anbetracht von Tammelos schwacher Gesundheit hätte er die Lagerhaft sicherlich nicht überlebt<sup>46</sup>. Am 26. Juni erhielt er ein Diplom *cum laude*. Am folgenden Tag sollte er am Einberufungspunkt sein, wo er für untauglich erklärt wurde. Dies ermöglichte Tammelo zum 1. Juli als Oberlaborant am Institut für Kriminalrecht eingestellt zu werden, das von Prof. Kadari geleitet wurde. Die Sowjets kamen mit neuen Forderungen, die Loyalität der Angestellten zu festigen. Tammelo wurde Kandidat für die Mitgliedschaft in der Kommunistischen Partei. Diese Tatsache sollte ihn noch lange verfolgen und während seines Deutschlandaufenthalts nach dem Krieg fanden sich Personen, die dies an die Behörden der USA weiterleiteten. Es ist bekannt, dass Tammelo plante in die USA zu emigrieren, doch es gab zwei Hindernisse, Tuberkulose in der Kindheit und der Eintritt als Kandidat in die KP<sup>47</sup>.

Unter der deutschen Okkupation wurde an der Universität mit „Mitläufern mit den Sowjets“ abgerechnet, weshalb auch Tammelos Situation nicht leicht war. Prof. Kadari wurde entlassen und der ehemalige Prorektor Kliimann ermordet. Tammelo rettete die Rückkehr von Prof. Uluots an die Hochschule, der viele Kollegen vor Anschuldigungen verteidigte. Noch surrealer wurde die Lage für Tammelo, als im März 1942 auf deutsche Initiative die während der Sowjetzeit ausgegebenen Diplome annulliert wurden und er erneut einen Abschluss ablegen musste. Tammelo zog sich zu seinen Verwandten nach Puhja in der Nähe Tartus zurück, um die schwierigen Zeiten abzuwarten. Im zweiten Stock der Apotheke widmete er sich dann wissenschaftlicher Tätigkeit. Gleichzeitig begann er darüber nachzudenken, Estland zu verlassen, um an einem Wissenschaftszentrum zu arbeiten, wo die Umgebung anregender als in Puhja und vom Krieg weniger zu spüren war.

---

<sup>45</sup> Freunde und Mitglieder der Korporation Rotalia verbargen Jüri Uluots und seine Familie, was sie vor dem GULAG bewahrte.

<sup>46</sup> The Works of Ilmar Tammelo, S. 17.

<sup>47</sup> Als 1982 die Universität Tartu ihr 350.-jähriges Jubiläum feierte, durfte Ilmar Tammelo als im Exil lebend nicht genannt werden. Doch unter den 1941 in die Partei aufgenommenen Mitarbeitern findet sich sein Name als „J. Tammelo“. Karl Siilivask, Hillar Palamets (Hg.): Tartu ülikooli ajalugu kolmes köites 1632–1982, Bd. 3: 1918–1982, Tallinn, 1982, S. 165.

#### 4. In Deutland (Freiburg, Marburg, Heidelberg)

Laut Angaben im Archiv schrieb Tammelo am 28. Oktober 1942 nach Marburg, ob er dort nicht seine Dissertation verteidigen könne<sup>48</sup>. Im Marburger Universitätsarchiv ist die Antwort des Prodekanen erhalten, der empfahl sich an Professor Fritz von Hippel zu wenden. Im August 1943 verteidigte Tammelo in Tartu seine Magisterarbeit und kandidierte bereits im September für ein Deutschlandstipendium. Seit 15. November 1943 war er offiziell Stipendiat, der für ein oder zwei Semester nach Deutschland reisen konnte. Zuerst sollte Tammelo in Tübingen Erfahrungen sammeln, doch es gelang ihm nicht, bürokratische Hürden zu überwinden. Am 22. November wandte er sich an die Universität Freiburg mit dem Plan, sich auf eine Dissertation über den Zivilprozess vorzubereiten und dort Material zu sammeln. Im März 1944 sollte die Verteidigung erfolgen. Den Winter 1943/44 verbrachte Tammelo in Freiburg. In Briefen lobte er die Stadt und die reine Luft, war von der Bibliothek aber enttäuscht. Am 17. Januar 1944 erläuterte Tammelo Prof. Uluots in einem Brief den Entschluss, die Dissertation in Deutschland zu verteidigen und nicht auf dem Gebiet des Zivilprozesses, sondern in der Rechtsphilosophie. Im Frühjahr 1944 befand Tammelo sich bereits in Marburg, wie wir aus dem dortigen Archiv wissen.

In der Handschriftenabteilung der Universitätsbibliothek Heidelberg ist Tammelos Schriftwechsel mit Prof. Radbruch erhalten (29. April – 12. Juli 1944) und dieser enthält die notwendigen Informationen. Zur Vorbereitung auf die Promotion belegte Tammelo in Marburg wenigstens sechs Veranstaltungen: Rechtsphilosophie (Hippel), Seminare zur Rechtsphilosophie (Zimmerl), Zivilrecht (Hippel), Vorlesung zum Kriminalrecht (Zimmerl), Übung zum Kriminalrecht (Stock), Verwaltungsrecht (Schatzel) und den Sonderkurs „Volk und Staat“<sup>49</sup>. In Marburg präsentierte Tammelo Prof. von Hippel eine Seminararbeit, die er bereits 1940 für Prof. Kliimann in Tartu geschrieben hatte und im Folgejahr ins Deutsche übersetzt: „Normativistische Unterscheidung des Privatrechts und des öffentlichen Rechts“. Am 20. April 1944 sprach von Hippel die Empfehlung zum Verfassen einer Dissertation aus.

Tammelo benötigte viel Mühe, damit in Deutschland sein Magisterabschluss anerkannt wurde. War man vor dem Krieg in Tartu noch der Auffassung, der Magisterabschluss entspräche einer deutschen Promotion<sup>50</sup>, dann hatte Tammelo große Probleme ihn als dem deutschen Magister ebenbürtig akzeptieren zu lassen. Das Verfassen der Dissertation erfolgte schnell, denn Tammelo hatte die Vorarbeiten bereits geleistet.

So schloss er den Text „Kritische Untersuchungen zur normativistischen Unterscheidung des Privat- und des Öffentlichen Rechts“ (69 Seiten) ab. Dieser wurde von den Professoren von Hippel und Zimmerl im Oktober 1944 bewertet und am 26. Oktober erfolgte die mündliche Prüfung und am nächsten Tag erhielt Tammelo die Doktorurkunde. Nach Tartu schickte er die Freudenbotschaft von der Promotion und schrieb, dass er nähere Bekanntschaft mit den Professoren Adolf Schönke und Erik Wolf gemacht habe<sup>51</sup>. Zu diesem Zeitpunkt war die Stadt erneut von den Sowjets besetzt, denn die Deutschen hatten ihre Truppen bereits im September aus Estland evakuiert.

#### 5. Ilmar Tammelos Kollegen in Estland und Deutschland

Über die Stimmungslage von estnischen Intellektuellen in Deutschland nach dem Krieg gibt die Publikation „Estonia“ der estnischen Studentenschaft Auskunft, die seit 1946 erschien. Ilmar Raamots

---

<sup>48</sup> The Works of Ilmar Tammelo, S. 18.

<sup>49</sup> The Works of Ilmar Tammelo, S. 20.

<sup>50</sup> Tatsächlich gelang es einigen Magistern ihren estnischen Abschluss in Deutschland als Promotion anerkannt zu bekommen darunter auch der bekannte Historiker Georg von Rauch.

<sup>51</sup> The Works of Ilmar Tammelo, S. 21

Artikel „Probleme der estnischen Intellektuellen in Deutschland“<sup>52</sup>, rief die Esten dazu auf, die Zeit ihres Aufenthalts maximal zur Verbesserung ihrer Ausbildung zu nutzen. Sie lebten in der Hoffnung, dass die Okkupation der Heimat nur zeitweilig wäre und sie bald zurückkehren könnten.<sup>53</sup> Wie oben erwähnt, benötigte Tammelo einen derartigen Aufruf nicht. Doch vor diesem Hintergrund ist besser sein Freundeskreis in Deutschland und das Phänomen zu verstehen, dass nach dem Weltkrieg zahlreiche Esten in der ganzen Welt Professor wurden. Grundlage war die allgemeine Haltung, einmal zurückzukehren und die neuen Kenntnisse in der Heimat anzuwenden.

Tammelo lebte anders als viele Schicksalsgenossen in Deutschland nicht in einem DP-Lager. In Heidelberg entwickelten sich enge Kontakte zu Ilmar Arens (1912–1994), der sich bei Prof. Uluots zum Rechtshistoriker spezialisiert hatte und der sich aktiv an „Estonia“ beteiligte. Arens unterstützte Tammelo bei der Veröffentlichung von Aufsätzen der Heidelberger Periode.

In der wirtschaftlichen Notlage nach dem Krieg in Deutschland war die Organisation der Veröffentlichung von Tammelos Habilitationsschrift eine gemeinsame Arbeit seiner Freunde. „Untersuchungen zum Wesen der Rechtsnorm“ erschien als Gegenleistung für Spiritus, den seine Freunde „organisiert“ hatten, denn dieser war bei der Vergütung des Verlags besser als Geld. Für Tammelo war es wichtig, dass er sich in Heidelberg auf die Habilitation vorbereiten konnte<sup>54</sup> und dies bei Prof. G. Radbruch (1878–1949)<sup>55</sup>. Tammelo hatte Verbindungen nach Heidelberg schon seit 1944, doch er konnte sich nicht lange in der Stadt aufhalten. Nachdem Prof. K. Engisch seine Kenntnisse positiv bewertet hatte, konnte er sich schließlich habilitieren und am 28. Juli 1947 erfolgte in Heidelberg die Probevorlesung.

Seit dem Sommersemester 1948 war Tammelo Privatdozent an der Ruprecht-Karl-Universität in Heidelberg. An seinen Veranstaltungen nahmen all jene Esten teil, die damals seinen Freundeskreis bildeten. Dazu neben Ilmar Arens<sup>56</sup> und Ülo Sepp<sup>57</sup> auch Dr. jur. Karl Aun<sup>58</sup> und Dr. jur. Artur Taska<sup>59</sup>.

## Zum Schluss

Als man in Estland am Ende der achtziger Jahre begann, sich mit dem Werk Tammelos auseinander zu setzen, so erschien als erste Übersetzung der Kliimann gewidmete Aufsatz in der Zeitschrift „Sowjetisches Recht“ („Nõukogude õigus / Sovetskoe pravo“) im Jahr 1989. Darauf folgte die Monografie „Survival and Surpassing“<sup>60</sup>, deren estnische Übersetzung der Überschrift, „Überleben und vorwärts gehen“, Tammelos Werk in dieser Zeit hervorragend charakterisiert. Es handelte sich um sein Lebensmotto, dass ihm bei seiner Arbeit half, Ideen aus einer früheren Zeit, als er von 1937 bis 1943 in Tartu studierte, zu übernehmen und neue Ideen zu generieren. Wie oben erwähnt sollte man Tammelo als einen Denker ansehen, der von den Strömungen seiner *alma mater* geformt wurde. Deshalb sind

---

<sup>52</sup> Ilmar Raamot: Eesti haritlaskonna probleeme Saksamaal, in: Estonia, 1946, Nr. 1, S. 2–4; ders.: Eesti haritlaskonna probleeme Saksamaal, in: Estonia, 1947, Nr. 3, S. 9–10.

<sup>53</sup> Ebd., S. 10.

<sup>54</sup> Tammelo lebte in Heidelberg in der Moltkestraße 23.

<sup>55</sup> Für die Magisterprüfung in Tartu 1943 zähle Radbruchs „Rechtsphilosophie“ (Lepizig 1932) zur Pflichtlektüre. The Works of Ilmar Tammelo, S. 22.

<sup>56</sup> Ilmar Arens: Das Wackenrecht und die rechtliche Schichtung der bäuerlichen Bevölkerung im estnischen Kreise Wiek am Anfang des 16. Jahrhunderts, Heidelberg 1948.

<sup>57</sup> Ülo Sepp: Das Prinzip der Demokratie und Grundrechte der Staatsbürger nach estnischen Verfassungen 1920, 1934 und 1937, Heidelberg 1948.

<sup>58</sup> Karl Aun: Der völkerrechtliche Schutz nationaler Minderheiten in Estland von 1917 bis 1940, Hamburg 1951.

<sup>59</sup> Artur Taska: Die Grenzen des Küstenmeeres Estlands, Lund 1974 (Diss. jur. Kiel, 1952).

<sup>60</sup> Ilmar Tammelo: Ellu jääda ja edasi minna, in: Akadeemia, 1990, nr. 6–10, S. 1313–1344; 1521–1552; 1761–1792; 1985–2015; 2205–2240.

Tammelos Veröfentlichungen nach dem Krieg „Legal Dogmatic and the Mathesis Universalis“<sup>61</sup>, und auch „Logik und so genannte rein immanente Perikationen“<sup>62</sup>, seine kleine Aufsatzsammlung „Drei rechtsphilosophische Aufsätze“ (Heidelberg 1948) sowie „Artur-Töleid Kliimanns Rechtstheorie“<sup>63</sup> noch ein Bestandteil seiner frühen Schaffensphase, die sich aber auch auf seine spätere Arbeit auswirkten.

*Īteikta 2018 m. gegužēs 8 d.*

*Priimta publikuoti 2018 m. rugsējo 27 d.*

---

<sup>61</sup> Ilmar Tammelo: Ūigusdogmaatika ja Mathesis Universalis. in: Estonia I, Göttingen 1946, S. 38–41; ders.: Legal Dogmatic and the Mathesis Universalis, Heidelberg 1948.

<sup>62</sup> Ilmar Tammelo: Loogika ja puhtimmanentsed predikatsioonid, in: Estonia III, Göttingen, 1947, S. 36–38.

<sup>63</sup> Ilmar Tammelo: Artur-Töleid Kliimanns Rechtstheorie, in: Archiv für Rechts- und Sozialphilosophie. 1950, Bd. 39, S. 90–101.